

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Annumerationenpreis:
In loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
In Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
In Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2 B., ercl. der Stempelgebühren à 30 ct.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 112.

Hermannstadt, Mittwoch den 17. Mai 1893.

109. Jahrgang.

Ludwig Kossuth über die kirchenpolitischen Fragen.

Ludwig Kossuth hat an den Abgeordneten Ignaz Helfy das folgende Schreiben gerichtet\*):

Turin, 27 Via bei Mille, im Mai 1893.

Lieber Freund!

Es ist fürwahr eine besorgnißerregende, eine verblüffend besorgniß-erregende Erscheinung, daß sich in Ungarn in die (unrichtig) sogenannte kirchenpolitische Debatte eine reactionäre Strömung mischt, welche auf die Zukunft des Landes einen sehr düsteren Schatten vorauswirft.

Stünde es einfach als principielle Frage vor mir, ob die Zeit schon gekommen ist, damit in Ungarn der Staat selbst die Evidenzhaltung des bürgerlichen Standes (état civil) mit der Einführung der Civilmatrikel selbst besorge und sie nicht mit der Frage der confessionellen Zuständigkeit confundiren lasse und ob die Zeit schon gekommen ist, damit die obligatorische Civilehe eingeführt werde, so würde ich einfach sagen, daß es nicht nur an der Zeit, sondern eine Schmach und Schande ist, daß dies nicht schon lange geschehen ist. Denn ich betrachte dies nicht nur als ein elementares Postulat des Liberalismus, sondern auch des gesunden Verstandes, als ein Postulat, dessen Vernachlässigung gleichbedeutend damit ist, daß der Staat in der Regelung der socialen Verhältnisse der Bürger von seiner Souveränität abdickt und anstatt die Kirchen im freien Staate frei zu machen, die Kirchen über den Staat stellt und dessen souveränes Recht zur Regelung der bürgerlichen Gesetze unter dem falschen Vorwande der Unantastbarkeit des Gewissens der geistlichen Herrschaft unterwirft. Das aber ist ein mittelalterlicher Zustand, dessen Dablung im XIX. Jahrhundert ein Anachronismus ist, welcher der gesunden Vernunft widerspricht.

Indem Sie aber von mir verlangen, daß ich in einem kurzen Schreiben meiner Betroffenheit über den Rückfall Ausdruck gebe, welcher sich auf dem Gebiete des Liberalismus in Ungarn zeigt, verlangen Sie Etwas von mir, was ich in einem kurzen Briefchen nicht thun könnte. Denn die Frage der Civilmatrikel und der obligatorischen Civilehe wird nicht auf selbstständiger principeller Basis, sondern in Verbindung mit allerlei anderen Fragen, mit dem Vorgehen der Regierung in der Wegtaufungsfrage u. s. w. verhandelt, daß ich, wenn ich von einem Rückfall auf dem Gebiete des Liberalismus spreche, sagen muß, worin ich einen Rückfall erblicke, denn wenn ich dies nicht thue, setze ich mich der Gefahr aus, als würde ich auch so Etwas als Rückfall bezeichnen, was dies nicht ist und als würde ich die öffentliche Meinung in Betreff meiner Ansicht irreführen; daher aber könnte ich mich in Folge der Complicität der obwaltenden Debatte in einem kurzen Briefe umso weniger hüten, als dies kirchenpolitische Programm der Regierung nicht einmal als liberale Absicht, sondern nur als eine Tactik, sich aus dem Moraste der in der Wegtaufungsfrage begangenen Fehler zu befreien, bei Ihnen auf's Tapet gelange. Es ist eine Schmach und Schande, daß in Ungarn am Ende des XIX. Jahrhunderts sogar eine Wegtaufungsfrage aus dem Grabe längst vergangener Zeiten aufersteht; das ist in der That ein Unicum in seiner Art. Allein dieses Unicum ist eine Folge des Umstandes, daß die Führung des civilen Documentes des Lebens, der Matrikel, sich in den Händen der Geistlichen befindet. Die Matrikeln haben den Beruf, zu documentiren, wann Der oder Jener geboren wurde und wer seine Eltern waren. Dies zu documentiren, ist rein nur der Beruf der Civilbehörde, denn es wird ja nur über bürgerliche Verhältnisse entschieden. Allein wenn ein Geistlicher die Matrikeln führt, so erheben sich die Matrikeln auch auf die Documentirung der confessionellen Zugehörigkeit, was dann die Prätexten des „Compelle intrare“ nach sich zieht. Die Kirchen mögen, wie welche andere Corporation immer, ihre Mitglieder registriren, aber ihre Register mögen sich nicht die Rolle

\* Diesen Brief hat Kossuth schon im Monate März unmittelbar nach der im Abgeordnetenbancu stattgehabten kirchenpolitischen Debatte geschrieben, doch konnte er denselben in Folge seiner Unpäßlichkeit nicht beenden und hat ihn erst jetzt an Helfy geschickt.

der Register der Staatsbürger usurpiren, denn diese kommen der Kirche nicht zu.

Ich will ein Beispiel zum Beweise dessen anführen, daß ich Sie heute hinsichtlich meiner Meinung irreführen würde, wenn ich mich, wie Sie dies wünschen, in einem kurzen Briefchen nur auf die Constatirung des Rückalles beschränken würde, ohne all' Das vorzubringen, was ich in den kirchenpolitischen Fragen für einen Rückfall halte. Ich halte es für ein an den Vaterlandsverrath grenzendes Altesat, wenn der ungarische katholische Clerus in irgend einer Frage, welche zur Beurtheilung irgend einer Handlung der unter der Controle der ungarischen Legislative stehenden Regierung gehört, vom römischen Papst eine Weisung verlangt; d'halb halte ich aber nicht Alles für einen reactionären Rückfall, was der Primas in der Wegtaufungsfrage als seinen Standpunkt bezeichnete. So zum Beispiel wenn er verlangt, daß die Bestimmung dessen, in welchem Glauben die aus Mischehen stammenden Kinder erzogen werden sollen (natürlich bis zum Alter der Discretion), dem freien Willen der Eltern überlassen werde. Ich würde dies nicht nur als einen Rückfall, sondern sogar als zum natürlichen Recht der Eltern gehörend, also als einen liberalen Fortschritt betrachten. Den Einwand aber, daß hierdurch der clericaler Einfluß zur Störung des Familienfriedens aufgeschwächt würde, halte ich nicht für so wichtig, daß dieses confessionelle Bedenken die Verkürzung des natürlichen Rechtes der Eltern rechtfertigen könnte. Uebrigens schließt auch das bisher bestehende Gesetz diesen Einfluß nicht aus, der Unterschied ist nur der, daß das in Kraft bestehende Gesetz diesen Einfluß auf das Gebiet der Aufreizung zur Mißachtung des Gesetzes hinüberleitet. Dieser Antrag des Primas würde es ferner nicht ausschließen, daß in dem Falle, wenn die Eltern kein Uebereinkommen treffen, die Bestimmung des Gesetzes zur Anwendung gelange. Aus diesem einen Beispiele können Sie sich also schon überzeugen, daß ich Ihrem Wunsch nicht entsprechen kann. Dafür will ich Ihnen aber, natürlich nur so in großen Zügen sagen, welchen Standpunkt ich einnehmen würde, wenn ich ein Mitglied Ihrer Partei wäre.

Es kann nicht geleugnet werden, daß das kirchenpolitische Programm Weyerle's ein Kind ist, welches in Anbetracht der Motive seiner Conception in keinem sehr ehrbaren Weite geboren wurde; es ist aber einmal geboren worden und so würde ich nicht darauf sehen, wessen Kalb es ist, sondern nur darauf, ob es werth ist, aufgezogen zu werden. Thatsache ist ferner, daß die Aunne des Kindes Jenen dies in einem Bade zeigt, welches sehr viel Schmutz enthält. Ich würde es daher für angezeigt halten, wenn Sie Alles aufbieten würden, damit dieses Kind aus dem schmutzigen Wasser entfernt werde, aber nicht so, daß mit dem Bade auch das Kind ausgehüttet werde. Ich würde es sehr bedauern, wenn Sie nicht im Stande wären, das Kind vor dem Ausgeschüttetwerden zu behüten; ich würde es aber für einen wahren Scandal halten, wenn Sie das Ausschütten desselben befördern würden.

Ich erkläre kategorisch, daß es mich mit Freuden erfüllt, als ich aus den Zeitungen (welche ich wegen des fürchterlichen Zustandes meiner Augen nur aus dem rhapsodischen Anhören mit meinen immer tauber werdenden Ohren kenne) erfahre, daß Weyerle die staatliche Matrikelführung und die obligatorische Civilehe in sein Programm aufnahm. Es freute mich deshalb, weil ich immer der Ansicht war und bin, daß Sie, die Sie wohl als Partei mit mir nicht auf einer Basis, aber mir dennoch näher stehen, als jede andere active Partei, einen doppelten Beruf haben; der eine ist das Streben, die staatliche Unabhängigkeit des Landes zu erringen; dies ist die Hauptsache, das ist die Basis, welcher jede andere Rücksicht untergeordnet werden muß und sie darf, wenn sie auch nur um eines Haares Breite gefördert werden kann, keiner anderen denkbaren Rücksicht untergeordnet werden; Ihr zweiter Beruf ist, in jenen Fragen, welche innerhalb des Rahmens des bestehenden Staatsrechtes auftauchen, als die Vertreter des wahren demokratischen Liberalismus vor der Nation zu fungiren; welcher Standpunkt folgt nun aus diesem doppelten Beruf? Es folgt erstens, daß Sie bestrebt sein müssen, jede Regierung zu stürzen, welche sich nicht auf den Standpunkt

der staatlichen Unabhängigkeit des Landes begibt. Es folgt ferner: wenn eine Frage auf das Tapet gelangt, bei welcher der Sturz der Regierung die Sache der staatlichen Unabhängigkeit des Landes nicht nur um eines Haares Breite der Verwirklichung nicht näher brächte, sondern derselben noch neue Hindernisse in den Weg legen würde, weil reactionäre Elemente in den Besitz der Macht kämen, welche die Anechtlichkeit Wien gegenüber auch noch dadurch erschweren würden, daß sie ihre Macht, ihren Einfluß auch in der inneren, sozusagen nicht staatlichen, sondern provinziellen Organisation des Landes dazu benützen würden, um die liberale Richtung zu erschüttern, während hingegen jener specielle Standpunkt der Regierung, welcher ihren Sturz nach sich ziehen würde, auf dem Gebiete des Liberalismus einen Fortschritt bedeutet; — wenn eine derartige Frage auf's Tapet gelangt, ist es meiner Ueberzeugung nach Ihr Beruf, daß Sie der Richtung des Liberalismus treu bleiben müssen, ohne sich darum zu kümmern, daß Sie dadurch das Leben einer Regierung verlängern, ob diese, sowie jede der ihr seit 1867 vorangegangenen und auch die nach ihrem Sturze folgenden, mit dem Grundprincip Ihrer Partei sich in einem schreienden Gegenlatze befindet.

Ich höre, es gibt in der Opposition Männer, welche sagen: Wir wünschen die Einführung der obligatorischen Civilehe, wir haben aber kein Vertrauen zu der Fähigkeit der gegenwärtigen Regierung, diese durchzuführen und sind auch überzeugt, daß der Regierung ihre kirchenpolitischen Reformvorschlüge nicht vom Liberalismus, sondern von dem Verlangen eingegeben wurden, sich aus dem Moraste jener Fehler zu befreien, welche sie in der Wegtaufungsfrage begangen hat. Wir wollen also nicht bei diesem häßlichen Manöver der Regierung Probendienste leisten, in Folge dessen — nun in Folge dessen? — bieten wir jenen Elementen hülfreiche Hand dazu, mit dem schmutzigen Badewasser auch das Kind auszuschütten und derselben Jenen zum Besitz der Macht, welche die Fahne des reactionären Rückfalls schwingen, uns aber die Gemüthung verschaffen, daß wir Weyerle und seine Conforten stürzen! — Nun denn, ich bitte, dies ist keine, ersten Staatsmännern geziemende Speculation, denn ich kann es nicht vorsetzen, daß es unter jenen oppositionellen Herren auch nur Einen geben soll, der sich in der Phantasia wiegen würde, daß die bigotte Wiener Macht, wenn wir Weyerle in der kirchenpolitischen Frage stürzen, einen liberaleren Wegsel mit der Bildung eines neuen Ministeriums betrauen werde; die Folge wird sein, daß das Schiff der Reaction mit vollem Dampf vorwärts dringen wird.

Ich umarme Sie mit brüderlicher Neigung

Kossuth.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Mai.

Unter dem Titel „Die Situation der Unabhängigkeits-Partei“ schreibt „Egyetértés“: „Weiter unten theilen wir den Verlauf der Conferenz der Unabhängigkeits-Partei mit. Da die Majorität der in der Conferenz Anwesenden die Vereinbarungen Eötvös', Thaly's und des Grafen Karolyi mit den Vertretern der anderen Parteien hinsichtlich der Sonntags-Denkmal-Entthüllung nicht annahm, ist die Demission Karl Eötvös' von der Präsidentenstelle als positiv anzunehmen. Die 24 Abgeordneten, die gegen die Vereinbarung stimmten, sind zum überwiegenden Theile clerical und erhalten ihre Richtung von Polonfi. Das Niederstimmen der gemeinsamen Vereinbarung wurde erst in Folge der nachmittägigen Verabredung beschlossen, weil die Vereinbarung Mittags noch von Mehreren für entschieden gut und überaus vorthellhaft gehalten und daraus auch kein Geheimniß gemacht wurde. In der Conferenz wurden Eötvös' und seine Freunde damit überrascht. Die Partei hat 85 Mitglieder, und von diesen fehlten 49 . . . Mit dem Rücktritte Eötvös', wenn dieser erfolgt, wird jedenfalls auch das Beisammenbleiben der Partei umso zweifelhafter, als auch Koloman Thaly seine Demission als Vicepräsident gibt. Die auf dem

Alles um ihn her mit blendender Heiligkeit übergossen hatte, mit einem Mal von unsichtbarer Hand ausgelöscht worden sei.

Mit schwerem, benommenem Kopfe wandte er sich wieder seinem Bilde zu. Noch zitterte die Erregung der letzten Minuten in seinen Nerven; aber es war doch schon in demselben Moment, da Melanie's besitzende Schönheit nicht mehr unmittelbar auf seine Sinne wirkte, etwas wie der Beginn einer Ernüchterung über ihn gekommen. Er dachte an das Gepräch, welches er vor drei Tagen mit seinem Freunde geführt und an die Entrüstung, mit welcher er damals die Zumuthung zurückgewiesen hatte, sich um die Gunst der Wittonärstochter zu bewerben. Sein Benehmen während des kurzen Alleinseins mit ihr wollte ihm jetzt fast wie ein schmählicher Verrath erscheinen, den er an seiner eigenen Würde begangen, und er nahm sich vor, nicht länger an sie zu denken.

Durch ein rüchtholtes Versehen in seine Arbeit wollte er die Erinnerung an die kleine Scene verschreiben; aber es war augenscheinlich das schlechteste Mittel, welches er dazu gewählt hatte. Denn während er sich an dem fast vollendeten Kopie des schönen jungen Alcibiades zu schaffen machte, klang ihm mit voller Deutlichkeit jedes Wort im Ohre wieder, das Melanie zum Lobe seines Bildes gesprochen hatte, und gegen seinen Willen umschmeichelte ihn auf's Neue die Vorstellung, ein wie köstliches Ding es um den Besitz eines Weibes sein müsse, das dem Schaffen des Mannes Schritt für Schritt mit dem feinen Verständniß einer künstlerisch veranlagten Natur und mit der warmen Theilnahme eines liebenden Vergens zu folgen vermöge.

Als er nach Verlauf einer halben Stunde plötzlich inne wurde, daß er so gut wie nichts fertig gebracht habe, gab er den Versuch auf, sich durch seine Arbeit auf andere Gedanken zu bringen, sondern kleidete sich zu einem Spaziergange um. Ehe er die Thür seines Ateliers hinter sich schloß, ließ er noch einmal den Blick über den einfachen, schmucklosen Raum dahinfliegen, und die Empfindung, wie armüthig doch eigentlich dies Alles sei, hatte sich ihm nie zuvor so lebhaft und unabwieslich aufgedrängt, als in diesem Moment.

Feuilleton.

Die Madonna des Botticelli.

Novelle von Lother Brentenborf. (7. Fortsetzung.)

„Ich konnte mit Ihnen nicht darüber sprechen, solange mein Vater zugegen war,“ sagte Fräulein Melanie. „Er hätte es nicht verstanden und würde sich vielleicht später über mich lustig gemacht haben. Jetzt aber darf ich Ihnen nicht länger verschweigen, wie stolz ich darauf bin, Ihr Meisterwerk gesehen zu haben, noch ehe es aller Welt zugänglich war.“

So empfindlich ihn vorhin ihr Tadel getroffen hatte, so heiß ließ ihm ihr begeistertes Lob das Blut durch die Adern strömen. Zwar versuchte er, es mit einem Hinweis auf die Unfertigkeit des Bildes bescheiden abzulehnen; aber er horchte hoch auf, als sie nun mit einem Verständniß und mit einem feinen Nachempfinden, wie er sie bei einer Frau nimmermehr zu finden erwartet hätte, auf die Einzelheiten des Gemäldes einging und ihm durch ihre treffenden Bemerkungen bewies, daß ihre Anerkennung viel mehr, als nur eine höfliche Phrase gewesen sei. Auch das Bescheidende und Sinnbehaltende ihrer ungewöhnlichen Schönheit hatte noch in keinem früheren Augenblick so mächtig auf ihn gewirkt, als jetzt, wo er sie mit einer fast andächtigen Aufmerksamkeit betrachtete, ohne daß sie selbst in ihrem Eifer etwas davon zu bemerken schien. Die schönen Formen ihrer hohen, königlichen Gestalt und die feinen Linien ihres classisch reinen Antlitzes machten es ihm zur Gewißheit, daß sie das berüchtigte weibliche Wesen sei, dem er jemals auf seinem Lebenswege begegnet war, und plötzlich ertrappte er sich auf dem Gedanken, daß Der doch vielleicht beneidenswerth sei, dem so viel blühende Herrlichkeit als alleiniger und unbestrittener Besitz zufallen würde.

Glaubte er doch, immer gewisser zu fühlen, daß in diesem schönen Leibe auch ein ungewöhnlicher Geist und eine fein besaitete, empfängliche Seele wohne

— eine Seele, wie er sie manchmal in Stunden schweren einsamen Ringens heiß herbeigeseht hatte, wenn ihm der Muth erlahmen wollte oder wenn ihm die quälenden Zweifel kamen an der eigenen Kraft. Wärslich, kein Weib konnte vollkommener dazu geschaffen sein, der besuende Genius eines Künstlers zu werden, als dieses im verschwenderischsten Sonnenchein ausgeblühte Schöpfkind des Glückes, dessen reines Empfinden die gemeine Noth des Lebens noch nie mit ihrem vergiftenden Hauche hatte berühren können. Mächtig und unwiderstehlich quoll es wie heiß leidenschaftliches Begehren in dem Herzen des Malers auf, er hörte kaum noch, was Melanie sprach — er sah einzig ihre gefährliche, verführerische Schönheit, und als sie nun mit einer harmlos unbefangenen Frage ihr strahlendes Antlitz von dem Bilde hinweg ihm zuwandte, da mußte er fast gewaltthun an sich halten, um nicht irgend eine Thorheit zu begehen. Verlegen nur flatterte er eine Antwort hervor, um dann ihre Hand zu ergreifen und sie stürmisch an seine Lippen zu pressen.

Melanie entzog ihm diese Hand nicht sogleich und das strahlende Lächeln verschwand nicht von ihrem Gesicht; aber mit bewundernswürdiger Sicherheit wußte sie der eigenartigen Situation gerade in dem Moment ein Ende zu machen, wo sie einen etwas schwülen Charakter anzunehmen begann. Je weniger es Herbert gelang, seine Verwirrung zu verbergen, desto natürlicher erschien die Unabfängigkeit, mit der seine Besucherin sich jetzt in der liebenswürdigsten Weise von ihm verabschiedete und wie eitel Lustig schlug ihm jedes Wort ihrer metallischen Stimme an das Ohr. „Mein Vater hat Ihnen von unserem kleinen Feste gesprochen,“ sagte sie, als sie bereits in der Thür stand, „ich darf doch wohl Ihre Zufage mitnehmen — nicht wahr?“

„Ich werde mir eine Ehre daraus machen —“ stammelte er, obwohl es ihm dunkel zum Bewußtsein kam, daß er noch vor einer Viertelstunde fest entschlossen gewesen war, die Einladung auszusprechen. Dann füllte er wieder für einen Moment die Verhüllung einer weichen, lebenswarmen Hand, die sich mit sanftem Druck in die feineig schmiegte, er hörte das Rauschen ihres Kleides, den verhallenden Klang ihres leichten Schrittes, und es war ihm, als ob irgend ein verborgenes Licht, das noch sieben

Vertical text on the left margin: Edition, malek, r Art, ausländischen, ung. Besondere, Anstellungen, strasse 28, Maschinen, T., aderlage, utza 14, ren, schmete, Flüge, ge, dat'sche, Beräthe, ás, inen, Garben, 1] 7-18

Landes beifindlichen Mitglieder der Partei werden jetzt aufgefordert, möglichst bald hieher zu kommen und wenn möglich die tief untergrabene Einheit der Partei zu retten.“

In seiner im Magnatenhause gehaltenen Rede spielte der Minister Graf Csaky bekanntlich auf einen Zwischenfall in der Bischofsconferenz an; „Budap. Grl.“ hatte darüber Mittheilungen gebracht, die von dem genannten Blatte durch Folgenbes ergänzt werden: In der Bischofsconferenz, auf welche Graf Csaky anspielte, war die Friedenspartei in der Majorität; Simor selbst sah nichts Dogmawidriges in dem Februar-Erlasse und als Bischof Hornig an Rom appellirte, erinnerte ihn Erzbischof Samassa, daß er (Hornig) einst als Sectionsrath im Cultusministerium anderer Meinung über den Erlaß war. Bischof Hornig, den diese Erinnerung sehr peinlich berührte, erwiderte dem Erzbischof mit einer persönlichen Insulte. Samassa verließ die Konferenz mit der Erklärung, daß er so lange an den corporativen Verhandlungen des Episcopats nicht theilnimmt, als er vom Primas keine Satisfaction für die Insulte erhält. Und der Erzbischof hat seither an seiner einzigen Berathung theilgenommen, auch an jener nicht, in welcher das päpstliche Breve über die Wegtaufungen promulgirt wurde, und doch ist das persönliche Erscheinen bei einer solchen Gelegenheit obligatorisch. Man hatte freilich vergessen, in der Einleitung anzugeben, daß der Gegenstand der Konferenz die Verkündigung eines päpstlichen Breves sei.

Es gibt hervorragende ungarische Journale, welche der mit 25 Stimmen Majorität gefaßten Resolution des Magnatenhauses zu Ungunsten der Kirchenpolitik der Regierung nicht einmal einen wesentlich verzögernden Einfluß auf die Action des Cabinets Werkzeu und das Durchbringen seiner kirchenpolitischen Vorlagen beimeffen mögen. Diefelben argumentiren, daß das Magnatenhaus in der Stunde der Entscheidung eine wesentlich veränderte Psychognomie zeigen werde. Diese Organe zeigen sich voll der besten Hoffnungen für den Sieg der liberalen Ideen und feiern mit Recht die feste und schneidige Haltung sowohl des Minister-Präsidenten, wie des Unterrichtsministers Grafen Csaky. Ob sie mit ihrer Zuversicht über das Schicksal der kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung nicht vielleicht im Unrechte bleiben werden, mag die Zukunft zeigen.

Das socialistische Blatt „Vorwärts“ veröffentlicht einen angeblichen Brief des Prinz-Regenten von Braunschweig an eine ungenannte Excellenz, woraus ersichtlich ist, daß der Kaiser die Einladung Bismarck's zur Theilnahme an der am 18. d. M. stattfindenden Feier der Enthüllung des Wilhelm-Denkmal's in Göttingen ablehnte. Dies sei jedoch nicht endgiltig und der Prinz-Regent sagte seine private Intervention in der Sache zu, wenn auch eine officielle Einmischung nicht thunlich erscheine, damit nicht unnütze Hoffnungen erweckt werden.

Die Parteinahme des deutschen Kaisers gegen die Ablehner der Militärvorlagen, denen er in seiner Tempelhofer Rede indirect den Patriotismus abspach, macht in der unabhängigen öffentlichen Meinung Deutschlands böses Blut und ist allerdings geeignet, den Wahlkampf zu verbittern. Berlin, das jetzt schon jetzt, bleibt dem freisinnigen Richter'scher Färbung treu. Was in der Metropole der Freisinn verlieren sollte, werden voraussichtlich die Socialdemokraten gewinnen. Nach allgemeiner Anschauung werden die Conservativen erheblich geschwächt aus der Wahl-campagne hervorgehen.

Die griechische Minister- und Finanzkrise ist eine Folge der wahn-sinnigen Palikaren-Politik Delpannis', der griechisches und europäisches Geld verschwendete, um ein die armen Kräfte des Ländchens weit übersteigendes hohes Spiel zu spielen. Es war ein Glück, daß dem verderblichen Treiben dieses Mannes ein Ziel gesetzt wurde. Leider geschah dies, wie sich nun zeigt, nicht früh genug, und nun steht das Land vor der Alternative, sich entweder eine europäische Ueberwachungs-Commission für ihr finanzielles Gebahren, wie die Türkei, gefallen zu lassen, oder auf die Mittel zur Fortsetzung der so glücklich durch König Georg initiierten Culturarbeit zu verzichten. Das ist der Fluch der Großmannshucht.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. Mai.

In Folge der Palastrevolution, welche gestern Abends im Schoße der Unabhängigkeits-Partei ausgebrochen und das von den Parteien eingegangene Compromiß in Sachen der Beilegung des Abgeordnetenhaus'es an der Enthüllungsfest der Öfner Hovend-Monuments bedrohte, war der Saal schon um 9 Uhr in allen Theilen dicht besetzt. Als Präsident Banffy die betreffende Einladung anmeldete und seine bereits mitgetheilten Vorschläge bezüglich der Beilegung des Hauses erstattete, wurden dieselben mit demonstrativen Zustimmungsbewegungen aufgenommen. Unter allgemeiner Heiterkeit erhob sich Johann Meßlenyi, um in wohlgeleiteter Rede zu beantragen, daß das Haus sich corporativ an der Feier betheilige, daß auch das Ministerium an derselben theilnehme, daß der Hovendminister namens der Hovendtruppe, die auch durch eine Deputation vertreten sein solle, einen

Wieviel leichter hätte es ihm nicht werden müssen, sich in das glückliche Zeitalter der schönheitsdürstigen Hellenen zurückzuträumen — wie viel fruchtbringende Anregung hätte er nicht für sein Bild empfangen müssen, wenn er sich ganz nach seinem Wohlgefallen mit allem Schönen und Prächtigen hätte umgeben können, was ein Malerange erfreut! Zum ersten Mal eigentlich kam es ihm überzeugend zum Bewußtsein, wie gewaltig doch der reiche Künstler dem armen gegenüber von vorherem in den Vortheil sei, und eine bis dahin kaum gekannte Bitterkeit über die ungerechte Vertheilung der irdischen Güter stieg in seinem Herzen auf.

Mit finsterner Stirn wandte er seiner geliebten Arbeitsstätte den Rücken, und seine Laune war noch nicht besser geworden, als er nach Verlauf von Stunden zurückkehrte. Er versuchte, eine neue Skizze für das Ellinger'sche Denkmälchen zu entwerfen, aber was er auch beginnen mochte — in der Stimmung, die ihn jetzt beverrichtete, wollte ihm nichts gelingen, und dieser fast unerträgliche Zustand innerer Zerrissenheit und Unrast peinigte ihn eben so auch während der folgenden Tage, die bis zu dem Feste im Hause des Commerzienraths noch vergingen.

Als ihm mit der Post die schön gestochene officielle Einladungskarte für das Fest zugekommen war, hatte er noch einmal für eine kurze Zeit mit sich selber gefämpft, ob er sie nicht doch mit einer Ablehnung beantworten solle, und als es dann nach den Gesetzen der Schickslichkeit zu spät dazu geworden war, da reute es ihn, daß er es nicht gethan. Denn er konnte ja nicht länger im Ungewissen darüber sein, daß Melanie Ellinger seit ihrem Besuch in seinem Atelier einen verhängnisvollen Einfluß auf sein Leben gewonnen hatte und daß es vielleicht nur noch einer einzigen, ähnlichen Versuchung bedurfte, um ihn all' seinen bisherigen Grundfätzen und heiligen Ueberzeugungen untreu werden zu lassen. Immer häufiger und immer länger versank er inmitten seiner Arbeit in müßige Träumereien, die seine ärmliche Umgebung in eine mit aller Leppigkeit des Reichthums geschmückte verwandelten — und wenn es auch seltsamer Weise zuweilen geschah, daß er in solchen Träumen ein weibliches Wesen an seiner Seite wahrte, welches nicht Fräulein Melanie Ellinger's stolze Gänge trug, sondern vielmehr Ähnlichkeit mit der holdseligen jungen Unbekannten aus Herrn Steinig's Arbeitszimmer zeigte, so war in ihm selber darum doch kein Zweifel, daß die schöne Tochter des Millionärs und der verschwenderische Glanz, welcher sie umgab, allein verantwortlich zu machen waren für die seltsame Wandlung, die sich in ihm zu vollziehen begann.

(Fortsetzung folgt.)

Kranz auf das Denkmal niederlege. Begeisterte Aclamationen der Mitunterfertiger dieses Beschlusses. Hierauf längere Discussion darüber, wie die Abstimmung zu erfolgen habe; die Anhänger Meßlenyi's meinten, daß man beide Anträge annehmen könne, während schließlich Graf Albert Apponyi auf den Gegenstand zwischen beiden Anträgen hinwies, da der erstere nur bezüglich des Hauses, der Letztere aber auch bezüglich der Regierung Beschlüsse gefaßt wissen will. So wurde denn von dem Präsidenten die Frage gestellt, ob das Haus die von ihm (dem Präsidenten) erstatteten Vorschläge annehme, worauf nahezu sämtliche Anwesenden sich erhoben, mit Ausnahme der etwa 25 Anhänger des Meßlenyi'schen Antrages, welcher letzterer hiemit abgelehnt erschien.

Die ganze Discussion hatte kaum eine halbe Stunde in Anspruch genommen. Die hierauf folgende fortsetzungsmäßige Verhandlung der Vorlage betreffend das Summarverfahren fand vor leeren Bänken statt. Die Abschnitte II, III und IV über Klage und Ladung, über mündliche Verhandlung und über Beweisverfahren wurden mit mehr minder belanglosen Amendements Jellinek's, Mohay's, Mezei's und Merez's angenommen; mehrere Paragraphen wurden auch an den Justiz-Ausschuß zurückgeleitet.

Die weiteren Abschnitte wurden in raschem Tempo erledigt. Um 1 1/2 Uhr hatte der Justizminister das Summarverfahren unter Dach und Fach und konnte unter den Eisenrufen des Hauses seine Acten und Behelfe in seine Portefeuille packen.

Das Haus zog sodann die Vorlage über die Budapester Donaubrüden in Verhandlung. Referent Ignaz Daranyi setzte die Verlehrsmonente auseinander, welche den Bau der Brüden als unausschießbar erscheinen lassen und ließ der Anerkennung des Finanz-Ausschusses für den Minister-Präsidenten Ausdruck für die glückliche Art, wie er die Baukosten dieser Brüden ohne Belastung des Landesbudgets zu bedecken weiß. Das Haus schloß sich dieser Anerkennung mit lebhaften Eisenrufen an. — Merez beantragte, daß der mit dem Wiener Bankverein im Jahre 1870 geschlossene Vertrag nur in deutscher Sprache existirt. — Nachdem noch Polonyi seine Zustimmung zur Vorlage erklärte und nur bemängelte, daß die Steuerbegünstigungen für die Neubauten in der Janern Stadt nicht weiter ausgedehnt wurden, wurde die allgemeine Debatte geschlossen.

Minister-Präsident Bekere bemerkte auf die Einwendung Merez's, er habe auf den betreffenden Betrag keinen Einfluß genommen und müsse daher auch die Verantwortung abgeben. Auf Polonyi's Bemerkung über die Steuerbegünstigungen gibt der Minister die Aufklärung, man habe darauf achten müssen, daß in einem bestimmten Straßenzuge die Neubauten befördert werden und daher die Steuerbegünstigungen auf diese Linie beschränkt.

Die Vorlage wurde dann im Allgemeinen und in den Details erledigt. Für die am Montag um 9 Uhr stattfindende Sitzung wurden auf die Tagesordnung gesetzt: der serbische Handelsvertrag; die Vorlage über die Unterstützung der See Schifffahrt; Petitionen; Immunitäts-Angelegenheiten; das Mahnverfahren.

Aufruf an die Bevölkerung!

Die Nation schickt sich an, die tausendjährige Wiederkehr der Gründung des ungarischen Staates zu feiern.

Die Gesetzgebung unseres Vaterlandes hat beschlossen, daß im Zusammenhang mit der Millenniums-Feier eine Landesausstellung abgehalten werden solle.

Seine k. u. k. Majestät, unser allergnädigster Herr und König geruhte das Protectorat dieser Ausstellung zu übernehmen.

Das Gesetz hat mich beauftragt, mit Unterstützung von Seiten der competenten Minister und weiterer Fachkreise die Ausstellung für das Jahr 1896 in Budapest zu veranstalten.

Die Ausstellung hat ein doppeltes Ziel. Vor Allem die Nation zu erinnern, was sie in einer tausendjährigen Vergangenheit Großes erkitten und gethan, und auch dem Auslande zu zeigen, daß die ungarische Nation ein thätiges Mitglied in der gemeinsamen Culturarbeit der großen europäischen Völker-Familie war.

Die zweite Aufgabe der Ausstellung wird die sein, alle jene Kräfte zum Vorschein gelangen zu lassen, die der ungarische Staat birgt und die denselben zusammenhalten, uns wie dem Auslande alle Errungenschaften unserer Arbeit auf materiellem, geistigem und sittlichem Gebiet zu zeigen.

Ich rufe diese Bürger des Reiches auf, die Regierung in der Erfüllung dieser Aufgabe mit patriotischer Begeisterung zu unterstützen und auch seinerseits beizutragen zum Erfolg des großen Werkes, zu dem sich die Nation anschickt.

Jeder Bürger des Vaterlandes soll Theil haben an der Arbeit, wie am Erfolg.

Durch diesen Erfolg wird das Ansehen unseres Vaterlandes wachsen und mit gesteigertem Selbstvertrauen wird die Nation in der großen Arbeit ihrer inneren Erklarung fortschreiten.

Alle Aeußerungen ihrer Arbeit umfaßt das Programm, der Plan derselben gibt Raum für alle Die, deren Väter oder die selbst auf irgend einem Gebiete jener Arbeit thätig gewesen sind.

Die Jurisdictionen, die Städte und Familien, an die sich historische Erinnerungen knüpfen, sollen jene Schrift-Denkmalen, Wertesachen und Reliquien ausstellen, welche die Erinnerung an große Ereignisse, an die Zeitalter unserer Blüthe erwecken, welche den Entwicklungsgang unseres staatlichen Organismus, unserer alten Verfassung und unseres autonomen Lebens, die mit den fortwährend sich steigenden Ansprüchen des Individual-Lebens steigende Culturhöhe und alle Aeußerungen der aus dem Leben der Nation entquellenden Kraft bezeichnen.

Die Kirchen sollen die Wahrzeichen ihrer Thätigkeit und Wirkksamkeit, ihre geschichtlichen Denkmale, auf welche die Nation mit Pietät blickt, und die Meisterhände der Kunst zeigen, welche sie geschaffen, gesammelt und bewahrt haben.

Die Gelehrten, Künstler, Schriftsteller und Schulmänner, kurz alle Factoren der geistigen Entwicklung sollen jene Geistes-Werkzeuge vorweisen, welche ein Jahrtausend hindurch die Aufklärung und den Sinn nach Oben gepflegt und verbreitet, welche die Sitten der Bevölkerung zu bereichern bemüht waren.

Thun wir es kund, wie wir jenen Boden, den uns Europa gegeben, in der Vergangenheit bearbeitet, wie wir stets mit der Zeit fortgeschritten sind und wie wir jetzt die Resultate der Wissenschaft verwerten, um die nationale Production zu steigern.

Alle Factoren der einheimischen Industrie, welche in der Vergangenheit öfters mit den bedeutendsten Fachgenossen des Westens im Wettbewerb gestanden, mögen hervortreten.

Offenbaren wir die Werte unseres Schaffens und unseres Könnens, die Meisterwerke vergangener Jahrhunderte! Reiben wir ihnen an die Erzeugnisse der von Tag zu Tag erstarkenden und fortschreitenden modernen Fabrik-Industrie, daß sie Zeugniß ablegen von der Arbeit Ungarns, von der Kraft des in ihm lebendigen Unternehmungsgesistes und seiner Concurrenz-Fähigkeit.

Die Regierung wird Sorge tragen, daß die nationale Arbeit in würdigem Rahmen erscheint, daß auch dieses zur Hebung des Erfolges beitrage.

Jeder soll die Frucht seines Fleißes, seiner Geschmacksbildung, seiner Erfindungsgabe darthun.

Treten wir Alle in die Schranken, die wir mit den Kräften des Geistes, der Hand oder der Maschine theilnehmen an der gemeinsamen Arbeit, die alle zu einem Ziele hingehet zum Wohle des Vaterlandes.

Es sehe denn das heutige Geschlecht, was die Väter geschaffen haben unter den schwierigen Verhältnissen, unter denen sie sich Bahn brechen mußten. Möge uns dieses aber jene Aufgaben zum Bewußtsein und zur lebendigen Empfindung rufen, welche uns und dem kommenden Geschlechte auf jener Bahn gestellt sind, die unsere Väter in ihrem Blutschwitze gebrochen.

Ein großes, ein seltenes Familienfest ist es, wie es nicht viele Nationen feiern konnten.

Möge sich die Nation schaaren um unseren erhabenen Monarchen, der unser Vaterland mit väterlicher Fürsorge und Weisheit auf den Bahnen eines segensreichen Friedens zu der Höhe des Fortschrittes geführt hat und der es jetzt als der treue Verwahrer der Schätze einer ruhmreichen tausendjährigen Vergangenheit der Schwelle eines schöneren Jahrtausend zuführt.

Budapest, Februar 1893.

Bela Lukacs m. p., f. ung. Handelsminister.

Ausstellungswesen.

In Angelegenheit der land- und forstwirtschaftlichen Abtheilung der Millenniums-Ausstellung hat unter Vorhitz des Ackerbauministers Grafen Andreas Bethlen eine Versammlung stattgefunden, welcher die Koryphäen unseres landwirtschaftlichen Lebens anwohnten. Der Minister begrüßte in längerer Rede die Anwesenden, wies darauf hin, daß die Anordnung der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Ausstellung vom Ackerbauminister übernommen wurde und legte das Programm dar, welches darin culminirt, daß die Ausstellung die Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft der ungarischen Cultur zur Darstellung bringe. Was die Vergangenheit betrifft, ist der Minister der Ansicht, daß es wohl schwer sein werde, ein prägnantes, erschöpfendes Bild zu geben, daß jedoch mehr auszuweisen sein wird, als vorausgesetzt wird. Was die Darstellung der Gegenwart betrifft, muß dahin gestrebt werden, daß dieselbe vollkommen treu und wahr sei, und hier wird Redner trachten, daß die Ausstellung mit Sachkenntnis die Productionszweige von den verschiedensten Seiten zeige. Redner hofft, daß aus derselben die Nation sehr wichtige Lehren werde ziehen können, und daß sich das Selbstbewußtsein derselben heben werde. Der Minister gibt dann bekannt, daß er Sectionen und Unterabtheilungen zur Vorbereitung der Ausstellung zu bilden gedente und werden sich diese nach Bedürfnis ergänzen können. Ferner daß er, um den Nimbus der Ausstellung im Ganzen und der land- und forstwirtschaftlichen Abtheilung insbesondere zu heben, Seine Excellenz den Kronprinzen Josef Sclavay, welcher zu den Ersten des Landes gehört und bei Schaffung des Ackerbauministeriums mitgewirkt hat, erlucht habe, das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Die Rede des Ministers wurde mit lebhaften Eisenrufen aufgenommen.

Die Eintheilung der Gruppen ist die folgende:

1. Die Bodenkunde, Düngemittel und meteorologische Berichterstattung. Leiter: Nicolaus Konkoly-Tege.
  2. Landwirtschaftliche Betriebseintheilung und Darstellung der Landwirtschaften. Leiter: Viktor Maday.
  3. Brodfrüchte, Hülsenfrüchte, Futterpflanzen und deren Samen. Leiter: Emerich Bekar.
  4. Handelspflanzen, Arzneigewächse, Faserpflanzen und deren Samen. Leiter: Josef Gall.
  5. Tabak und marktliche Pflanzen. Leiter: Béla Gränzenstein.
  6. Colonisation. Leiter: Graf Emerich Székelyi.
  - II. Unterabtheilung. Gartenkunst. Leiter: Gustav Emich.
  - III. Unterabtheilung. Weinbau und Weinbehandlung. Leiter: Graf Aladar Andrássy.
  - IV. Unterabtheilung. Viehzucht. Pferdezucht. Leiter: Gabriel Beniczky. Hornviehzucht. Leiter: Koloman Széll. Schafzucht. Leiter: Graf Ferdinand Bichy. Schweinezucht. Leiter: Stefan Tiska. Geflügelzucht. Leiter: Graf Koloman Csaky. Seidenzucht. Leiter: Paul Bezeredy. Bienenzucht. Leiter: Michael Bamosy. Fischzucht und Fischerei. Leiter: Johann Landgraf. Thierische Producte. Rohes Häute, Federn, Borsten, Fell, Wolle, Milcherei-Producte. Leiter: Albert Karjaj.
  - V. Unterabtheilung. Veterinärwesen. Leiter: Stefan Lipthay.
  - VI. Unterabtheilung. Versuchs-Angelegenheiten. Leiter: D. Nagyb.
- Aus der III. Hauptabtheilung (Unterricht) wird der auf die Agri-cultur bezügliche Fachunterricht ausgeföhnet. Leiter: Arpad Balazs. Aus der IV. Abtheilung kommen die Sommerfrüchten und die Touristik. Leiter: Graf Béla Keglevich. Aus der VIII. Abtheilung wird die agronomische Geologie ausgeföhnet. Leiter: Johann Böke. Landwirtschaftliche Wasserbauten und Bodenamelioration. Leiter: Graf Alexander Karolyi, Eugen Kasjaj. Forstwesen. Leiter: Albert Bedö.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 14. Mai. Während wir durch den etwas früheren Beginn der Unterhaus-sitzung die gerechtfertigte Erwartung begreifen wenigstens das Unvertagbarke des legislativen Arbeitsprogrammes werden am 20. September beginnenden Unterhaus-sitzungen in erster Stunde erledigt zu sehen, setzen wir sowohl Seitens des Plenums, wie auch Seitens unserer Ausschüsse, durch ernsthafte, eifrige Arbeitskraft patriotisch beruhigt voraus, daß man zugleich bei Eröffnung der Herbstberatungen objectiv und erfolgreich ad medias res schreiten und auch die gemäßigete Opposition als Nationalpartei an ihrer eigentlichen controlirenden, gemeinsam fortschreitenden, wahrhaft patriotischen Arbeit beginnen wird.

Es tritt zwar auch nach Verlauf der gegenwärtigen Woche das Unter- und Magnatenhaus zu einigen Sitzungen zusammen, welche jedoch ausschließlich den noch im Mai zusammentretenden Delegationen betreffend diesbezüglich vorzunehmenden Wahlen gelten.

Leider steht in der Reihe unserer Abgeordneten arbeitsfreudiger Gewer-eifer als ein legislatives Unicum da. Es wurde nämlich durch eine erdrückende Majorität der Antrag zu Amendirungen entschieden zurückgewiesen, wobei wir uns trotz erhöhter Abgeordnetenbläthen selbst dafür zu bedanken haben, daß jetzt der Sitzungsbeginn für 9 Uhr Morgens anberaumt werden konnte.

Mögen denn die Tage der eben beginnenden Woche sich zu wahren Festtagen hingebungsvoller Arbeit in voller Erledigung des nächsten legislativen Programmes herausgestalten, welches uns die Erledigung des Handelsvertrages mit Serbien, die Unterstützung der freien Schiffsahrt, die Concessionirung der Bicalabahn Borosjebes—Mentyhaza, einige Finanz-regulirungsvorlagen, die Erledigung der Vorlage über den Justizpalast und über das Mahnverfahren in erfreuliche Aussicht stellt. Würde der Antrag für Amendirungen acceptirt worden sein, dann hätte sich selbst in den engen Zeitrahmen auch noch der Gesetzentwurf über Colonisation und über den Kaufwein hinzufügen lassen können. Doch die Mehrheit dachte nicht einmal daran, im Sinne des alten Sprichworts sich in den engbegrenzten Rahmen ein willkommenes Bildchen Angehöriger ihrer Wähler werthig einzulagern.

Wir fügen uns resignirt auch darein, wenn nur endlich einmal endgiltig unsere Opposition mit ihrer unverantwortlichen, zeitraubenden, bald offenen, bald geheimen Obstructionstactik gebrochen haben wird.

ordnung e rathe vert die kön. u 16. Mai münze det österrreich werthe, be anzunehmen von mehr blos die it unbeschrän Staatscaff ämter in manustab; andere gel — Budapest

Groß-Vaß buchhalter ist am 15. heute um

burg wir Klebsberg annullirte leitung ein

Miklos Taplar Re gebahrung

Gemeinde B wohner Bes marken als Das „neue Verhörs (Czifli), be von einem haben will.

(U des neulichen Neuen Palas folgende inte Bringen vor stellung; u Palais geleg Vorstellung d gefprochenen gethan war

der Abwesen jeder Prinz i productire Ba auf Command um“, „Reber Originalität Nummer bew seinem Braum hatte, jänmt nam er veri Bravoraj den ein tüchtiger ein Interness der im neunte Verlauf der Fund des Pr artige Proben Reifen und u corio statt. P Pongy bespan kutschirt wurde eine Menge v brauendem ohne Hausen in Anspruch z zu den Prinz Dank aus.

(Lei Kürzlig würd gemacht, die b eines geföhrt Betheiligung e dreiaßigen u von Grunemal eine Schnellzug 7 Uhr 6 Min constairt, in zwischen Anfan

Stimmen aus dem Publicum.

Für das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ gingen an Widmungen... von Herrn Victor Baron von Handel-Mazetti, l. u. l. Oberst... 30 fl.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpatenvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Mai.

(Das neue Geld.) Der Finanzminister hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund der mit dem Finanzminister... 16. Mai 1893 mit der Ausgabe der auf eine Krone lautenden Silbermünze der Kronenwährung.

(Pfarrerwahl.) Johann Leonhardt, evang. Pfarrer in Groß-Bahlen, wurde am 13. d. einstimmig zum Pfarrer in Draas gewählt.

(Todesfall.) Marie Bissai geb. Regsch, Gattin des Oberbuchhalters der hiesigen Spar- und Creditanstalt „Albina“ Josef Bissai, ist am 15. d. im Alter von 39 Jahren gestorben.

(Zur Affaire Bokrosz-Rebelsberg.) Aus Klausenburg wird dem „Bud. Bl.“ telegraphirt, daß die Affaire Bokrosz-Rebelsberg eine unerwartete Wendung genommen hat.

(Durchgehender Kreisnotar.) Aus Lipto-Szent-Miklos wird vom 13. d. berichtet: Wie hier verlautet, ist der Lipto-Taplaer Kreisnotar Josef Krcsmari spurlos verschwunden.

(Falsche Zwanzig-Kronen-Stücke.) In der Torontaler Gemeinde Adorl-Kanija verhaftete die Gendarmrie den Jofesbauer Einwohner Peter Popov, welcher den dortigen Landwirthen glänzende Spielmarken als Zwanzig-Kronen-Stücke zu 10 fl. per Stück verkauft hatte.

(Eine Dampfmühle abgebrannt.) In Hernad-Memeti im Bepmlner Comitai ist am 12. d. die Dampfmühle Kornel Balasovicki ein Raub der Flammen geworden. Sämtliche Maschinen sind verbrannt.

(Ueber eine Circusvorstellung bei Hofe,) die aus Anlaß des neulichen Geburtstages des deutschen Kronprinzen im Neuen Palais stattfand, entnehmen wir dem „Hamburger Correspondenten“ folgende interessante Einzelheiten: Gegen drei Uhr Nachmittags gaben die Prinzen vor dem Kaiserpaar und den hierzu Beladenen eine Circusvorstellung; zu diesem Zwecke war der auf dem südlichen Flügel des Neuen Palais gelegene runde Platz hergerichtet worden.

(Leistungsfähigkeit der neuen Schnellzugmaschinen.) Kürzlich wurde seitens der Preussischen Eisenbahn-Verwaltung der Versuch gemacht, die höchste Fahrgeschwindigkeit eines Zuges innerhalb der Grenzen eines gesicherten Betriebes festzustellen. Zu diesem Zwecke wurde unter Betheiligung einer größeren Zahl höherer Eisenbahnbeamten ein aus sieben dreiwägenigen und zwei zweiwägenigen Personenzügen bestehender Sonderzug von Brunenwald bei Berlin nach Schneidemühl abgefahren.

man 51 Minuten für den Aufenthalt auf den Stationen abrechnet, wurden in der Stunde 87.34 Kilometer durchfahren, die schnellste Fahrzeit, welche auf deutschen Bahnen bisher erreicht worden ist.

(„Es möcht' kein Hund so länger leben.“) Dieses faustliche Wort müßte über die Thüre eines kleinen Saales der königlichen Thierarzneischule in Berlin stehen. Dort spielen sich an gewissen Tagen in den Mittagsstunden Scenen ab, die würdig wären, als „Berliner Bild“ von einem Maler festgehalten zu werden.

(Eine Schiffsisenbahn durch Südfrankreich.) Schon seit geraumer Zeit haben sich die französischen Ingenieure mit dem Gedanken beschäftigt, den Atlantischen Ocean und das Mittelmeer durch einen quer durch Südfrankreich laufenden Canal in unmittelbarer, für die Seeschifffahrt nutzbarer Verbindung zu bringen.

(Brauerieen und Bierverbrauch der Welt.) Gegenwärtig bestehen in allen Staaten der Welt zusammengenommen nicht weniger denn 51.000 Brauerieen, welche jährlich 171 Millionen Hektoliter Bier brauen und es hat nämlich 26.240 Brauerieen, die jährlich 47.5 Millionen Hektoliter Bier brauen.

(Die Schwimmlektion des Königs Alexander von Serbien.) Aus Belgrad wird geschrieben: Wieviel oder wie wenig auf Rechnung des jugendlichen Königs Alexander an den neugeschaffenen Verhältnissen in Serbien zu setzen ist, wird vielleicht eine spätere Zeit feststellen. Soviel ist jedoch gewiß, daß der junge Souverän schon als Knabe eine offenbar von seiner Mutter ererbte Energie bekundete, die mitunter den wahren Schreden seiner Lehrer bildete.

(Frauentauschhandel.) Von der etwas gar zu realistischen Auffassung der russischen Bauern über die Ehe legt folgender Fall Zeugnis ab: Die Bauern des Jelislawetzgrader Kreises Stratjontow und Burin

schlossen die biedereren Bauern folgenden Tauschhandel ab. Stratjontow verhandelte als Tauschobject seine häßliche Frau Ananaska an Burin gegen dessen hübsche Frau Tatjana und trat als Zugabe zu seiner häßlichen Frau zwei seiner schönen Zugtiere ab.

(Die größte Druckerei der Welt) ist die Regierungsdruckerei in Washington. Ihr Unterhalt kostet jährlich durchschnittlich 3.500.000 Dollars, die Anzahl der in ihr beschäftigten Personen beträgt 3100. In dem Etablissement werden die sämtlichen Druck- und Buchbinderarbeiten für die beiden Häuser des Congresses, die verschiedenen Ministerien und deren zahllose Bureau's, das Bundesobergericht, die Nationalbibliothek, kurz jeden Regierungsweig hergestellt, der nur irgend etwas zu drucken hat.

(Von allen Organen, die das Innere des Menschen ausmachen, sind für das leibliche Wohlbefinden der Magen und der Darmcanal entschieden die wichtigsten. Es ist daher angezeigt, gleich bei den geringsten Erkrankungen dieser Organe ein Mittel bei der Hand zu haben, welches nach kurzem Gebrauch dieselben hebet.

Original-Telegramme.

Schäßburg, 16. Mai. Graf Franz Haller v. Hallerstein, Grundbesitzer in Weiskirchen, ist am heutigen Tage aus dem Leben geschieden. Die Beerdigung findet am 18. d., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Budapest, 16. Mai. (Abgeordneterhaus.) Die Zuschrift des Ministerpräsidenten, betreffend die Einberufung der Delegationen für den 25. Mai, wird zur Kenntniß genommen. — Das Mandat Velbach's wird der dritten Rechtscommission zugewiesen.

Graf Apponyi meldet eine dringende Interpellation an den Honvédmann in Angelegenheit des Erlasses desselben wegen Theilnahme der Honvédschaft an der Enthüllungsfest des Honvédenkmales an. Die Interpellation Apponyi's besagt: Zudem die Honvédschaft als nationale Wehrkraft von der Manifestation von Gefühlen, woran die ganze Nation theilnimmt, nicht ausgeschlossen werden kann; da sie am 21. Mai stattfindende Enthüllung ausschließlich die Aeußerung pietätvoller Gefühle ist; da die Veranlasser der Feier, betreffend die Vermeidung politischer Demonstrationen, die vollste moralische Verpflichtung übernommen haben und der Pietätscharakter durch den Beschluß des Hauses, wonach dasselbe eine Deputation entsendet, bestätigt wird, daher das Motiv des Ministers zum Verbote, daß die Mitglieder der Honvédmarmee in Uniform nicht theilnehmen dürfen, unbegründet ist: fragt er den Minister, ob er dieses Verbot auch weiter aufrechterhält?

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. Mai. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.15, mittlerer fl. 5.85, minderer fl. 5.55, Halbmetz, bester, fl. 5.25, mittlerer fl. 4.95, Gerste, bester fl. 4.65, Korn, bester fl. 3.70, mittlerer fl. 3.50, minderer fl. 3.30, Weizen, bester fl. 3.40, mittlerer fl. 3.20, minderer fl. 3.00, Hafer, bester fl. 2.60, mittlerer fl. 2.40, minderer fl. 2.20, Futtermittel fl. 3.40, Erbsen fl. 1.60, Weizen 0 per 100 Rilo fl. 16.40, Weizen 1 fl. 15.80, Weizen 2 fl. 14.20, Weizen 3 fl. 12.00, Erbsen, per Liter 12 ct., Weizen 14 ct., Weizen 6 ct., Weizen 12 ct., Weizen, per 100 Rilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.20, Kernen, per Rilo 46 ct., Weizen 30 ct., Rindfleisch 50—62 ct., Schafschaf 48—56 ct.

Fremden-Liste.

Hotel Neuröhler. Ludwig Fähr, Kaufmann, von Fogaras; Grünfeld, Kaufmann, von Weibach; Rudolf Benjamin, von Reichen; Frau Conzil, Ingenieur-Gattin, von Enkres; Dr. Philipp Stabart, Sines, von Karlsburg; Franz Eder, Gerichteass., von Neuhof; Alexander Barlay, Hofmeister, von Weibach.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like 'Gölbrente, 4 1/2 %', 'Kronrente 4 %', 'Eisenbahn-Anlehen', etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like 'Gölbrente, 4 1/2 %', 'Kronrente 4 %', 'Eisenbahn-Anlehen', etc.

Szám 2035/1893.

[386] 3-3

urb.

H i r d e t m é n y.

A száznádasi ált. határtagositási ügyben az előmunkálatok megkezdésére, u. m. a képviselőt rendezése, a m. mérnök megválasztása és a költség-előirányzat elkészítése végett a határnapot 1893. évi június hó 7. napjának délelőtti 9 órájára tűzöm ki Szász-Nádas község irodahelyiségében, mely tárgyalásra az összes érdekelteket és a birtokrendezési mérnököket hirtelményileg azon figyelemzettel hívom meg, hogy az egyik vagy másik érdekeltnék meg nem jelenése a tárgyalás megtartását akadályozni nem fogja, és hogy azon birtokrendezési mérnökök, kik a kérdéses ügyben e m. mérnöki teendőket elvállalni szándékoznak, a szerződési pontozatok előterjesztése mellett ajánlataikat hozzámm vagy az érdekeltelekhez küldjék be.

Erszébetváros, 1893. évi április hó 18-án.

A kir. törvényszéktől:

Báró Apór Zoltán, eljáró bír.

Beste Wische der Welt! Fernolendt-Schuwische, Wien. Fabrik gegründet 1835! Diese Wische ohne Vitriol gibt gleich einen tief schwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft. Ueberall vorrätig! Aviso! Das p. t. Publicum wird im eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich Fernolendt-Schuwische zu verlangen und nur jene Schachteln anzunehmen, welche mit meinem Namen (1877) 26-52 St. Fernolendt versehen sind, nachdem viele werthloste Nachahmungen in Handel gebracht werden, deren Bignette meiner Bignette ähnlich ausgestattet ist, um das p. t. Publicum irrezuführen. Agentur: Theil & Freyler, Hermannstadt.

Leonhardi's Tinten

sind die besten. — Nur allein erst vom Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe,

mit dieser Schutzmarke t. t. Patent Nr. 36089 t. ungar. Patent Nr. 48274.

Schreib - Tinten:

Anthracen-Tinte, blau-schwarz; Extraf. Buchtinte, -Alizarin-Tinte, grünlich-blau-schwarz; Gallus-Tinte; Weltpost-Tinte tief-schwarz. Diese dünnflüssige Tinte für Buchführung, von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Kisten, nach meinem patentierten Verfahren erzeugt.

Copir-Tinten:

Anthracen-Copir; Alizarin, Schreib u. Copir; Encre violette noire communicative; Violette Doppel-Copir; Schwarze Weltpost-Copir; Non plus ultra-Copir gibt 4-6 Copien. Wichtig für Bank u. Affecianzen u. überseeische Correspondenz. Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure u. Zeichner; Tinten-Pulver u. -Extract, Stempelfarben, Copir-druck-Farben, schönste Copien für Schreibmaschinen; Präparate zum Wälzzeichnen, Flüss. Leim und Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier und Wäsche. Siegellacke etc. etc. In den meisten Schreibwarenhandlungen des In- und Auslandes zu haben. (1893) 6-26

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1893) 8-26

Aufträge für die Wiener Fruchtbörse bejorgt coulantest die Getreide-Agentur Albert Rosenberger, Wien, II., Praterstrasse 28. Solide Vertreter gegen hohe Provision gesucht. (1893) 3-3

Die Budapester Bankverein-Act.-Ges., Elisabethplatz 19, Actien-Capital 3 Millionen Gulden, — allgemeiner Reservefond 600,000 Gulden, übernimmt Einlagen auf Sparcassabücher, Cassenscheine, Check-Conto mit 4 Procent Zinsen ohne Abzug der Steuer, escomptirt Wechsel, ertheilt Hypothekar-Darlehen auf ersten und zweiten Satz, kauft und verkauft Werthpapiere, belehnt dieselben, emittirt Losbücher in combinirten Gesellschaftsgruppen, übernimmt Börsenaufträge für die Budapester, Wiener und ausländischen Börsen, bejorgt den Ankauf von für Capitals-Anlagen geeigneten Werthpapieren zu den coulantesten Bedingungen. (304) 5-10 Auf Anfragen ertheilen wir bereitwilligst Aufklärung.

Rein gegenseitig. — Keine Actionäre. Der ganze Gewinn fällt den Versicherten zu. Das größte Finanz-Institut der Welt. Gewährleistungsfonds: 907 Millionen Francs. The Mutual Life Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York (gegründet 1843). Schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Combinationen. Wegen Prospective und näherer Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die Subdirection für Siebenbürgen in Klausenburg, oder an die hiesige General-Agentur: Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHONERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS FETTPUDER. Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben von den Damen: Charlotte Wolter, t. t. Hofburgschauspielerin in Wien; Lola Beeth, t. t. Hofopernsängerin in Wien; Anonie Schlager, t. t. Hofopernsängerin in Wien; Ilka v. Palmay, Schauspielerin am t. t. priv. Theater a. d. Wien; Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien; Herrn Ernest van Dyck, t. t. Hofopernsänger in Wien etc. Preis einer Dose 1 fl. 20 kr. Verkauft gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Grand Theatre mécanique in einem eigens dazu erbauten, vor jeder schlechten Witterung geschützten Sommertheater am Hermannsplatz. Heute und täglich, präcise 1/2 8 Uhr Abends: Grosse Gala - Elite - Vorstellung. Programm neu! III. Cyklus: Programm neu! 1. Agra, Residenz des indischen Groß-Mogulen mit dem prachtvollen Grabdenkmale der Kaiserin. 2. Die Einnahme von Plewna und Erstürmung der Griviza-Redoute und die Capitulation Osman Pascha's und seiner Armee am 9. December 1877. 3. Théâtre Fantoche. Eine automatische Künstler-Gesellschaft. Humoristische Scenen von mechanischen Metamorphosen. Clown-Entrée etc. etc. (1893) 4 Zum Schluß: Sensationell: Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen, pantomimisch von lebenden Personen dargestellt. Doctor Faust, oder: Der Pact mit dem Teufel. Preise der Plätze: Sperrsiß (nummerirt) 80 kr., zweiter Platz (nummerirt) 60 kr., dritter Platz 30 kr., Galerie-Stehplatz 20 kr. (Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.) Militär vom Feldweibel abwärts zählt auf dem dritten Platz 20 kr., Galerie 15 kr. Achtungsvoll Gierke, Director und Eigenthümer.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, Aufstuhren, Sauerbräun, Gicht, Rheumatismus etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden. Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Warnung!!! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam in blauem Carton eingepackt ist, welcher auf den Fingerringen die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stempelflecken mit der untenstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind. Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3. Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher und Karl Müller, Apotheker; in Schässburg in J. Fr. Folberth's Apotheke „Zum Adler“. Sämmtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Dasselbe ist auch zu haben: Prager Universal-Haussalbe, ein durch Tausende von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchströmung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Einwirken des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, gewachsen, beim Ueberreife etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Brustgeschwülsten; bei Festsitzen zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr. Warnung!!! Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbüchsen, in welche er gefüllt wird, in roten Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingepackt sind. Das erprobteste und durch viele Verjude als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.

Rein gegenseitig. — Keine Actionäre. Der ganze Gewinn fällt den Versicherten zu. Das größte Finanz-Institut der Welt. Gewährleistungsfonds: 907 Millionen Francs. The Mutual Life Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York (gegründet 1843). Schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Combinationen. Wegen Prospective und näherer Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die Subdirection für Siebenbürgen in Klausenburg, oder an die hiesige General-Agentur: Siebenbürger Vereinsbank A.-G. in Hermannstadt.

Erfaucht täglich der Tage nach... Prämien... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zuführung... Ganz monatlich... Einzelne... Mit Post... im 3... Halbjährig... Vierteljährig... im Aus... Halbjährig... Vierteljährig... für die Reaction... Adolf Reiss... Manufaktur... geholt; unanfernt... genom... Vital-Kraut... No. 1... Im geist... geteilt, welche... Ignaz Helfy... Vaterlande des... pflegt oft seine... von dem aus es... Nation selbst... glücklicherweise... Die Zha... fie auch im W... den Augen viel... Vergangenheit... Auch sein neue... kirchenpolitische... ist eine Enunc... Derjenigen ver... auf Kosten des... der Regierung... auch das Kind... Koffuth... Ueberzeugung... auf der 1867... er einverst... in den Mitt... Opfers werth... ist seine Tacit... auch am Rande... Lehend... sich so gern als... zu rechter Zeit... neuerlich ausbr... der Regierung... der wegen des... Minir-Vorstoß... keine Verlegen... lichung der kir... Kampf gegen die... Koffuth... finstler Politit... Viberalkamus... Unabhängigen... An Stelle der... welchen Nutzen... Möge der Gegen... Partei von der... sie doch das Gu... bungen unterstüt... Wohlam, d... vielleicht im Unt...